

KAB in Niedersachsen

Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in Niedersachsen setzt sich zusammen aus dem Diözesanverband Hildesheim, dem Landesverband Oldenburg und dem Diözesanverband Osnabrück.

Liebe Leser*innen,

die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in Niedersachsen bietet Ihnen künftig mit den Monatsimpulsen Denkanstöße rund um das Thema soziale Gerechtigkeit. Darunter summieren sich Teilaspekte wie menschenwürdige Arbeit, eine solide Absicherung im Alter oder auch der Schutz des Sonntags.

Die Gesellschaft verändert sich und wir müssen Antworten auf diese Prozesse finden. Wir stellen uns daher Fragen über die Zukunft der Arbeit, deren sozialverträgliche Organisation sowie zur Neubewertung verschiedener Formen der Arbeit, wie gemeinwohlorientierte, private oder klassische Erwerbsarbeit. Eine Antwort auf diese Fragen finden Sie beispielsweise in unserem Modell der Tätigkeitsgesellschaft. Auch das mit anderen katholischen Verbänden entwickelte Rentenmodell gibt Änderungsvorschläge zu Missständen in unserer Gesellschaft.

Wir laden Sie an dieser Stelle dazu ein, unsere Impulse zu diskutieren, mit uns ins Gespräch zu kommen und unsere Ideen und Konzepte in Ihre persönlichen Diskussionen und Auseinandersetzungen mitzunehmen.

Gott segne die christliche Arbeit!



Dr. Timo Freudenberger (Diözesansekretär)
KAB Diözesanverband Hildesheim

Monatsimpuls 1 | 2021

Wie geht's weiter?

Die Pandemie verlangt uns weiterhin Entbehrungen ab und die Erschöpfung ist an vielen Stellen groß. Wenngleich häufig die Hoffnung geäußert wurde, dass die Pandemie zu Korrekturen bisheriger Fehlentscheidungen und Verhaltensweisen führen könnte, bemerken wir an vielen Stellen den Rückfall in alte vermeintlich problemlösende Muster. Die Chance etwas zu verändern müssen wir aktiv ergreifen und einige - auch liebgewonnene - Praktiken hinterfragen und möglicherweise über Bord werfen. Wir haben durch die Pandemie klar vor Augen geführt bekommen, dass soziale Absicherung und gesellschaftlicher Zusammenhalt untrennbar verbunden sind. Es gilt die Krise gemeinsam zu bewältigen und dabei die Schwächsten der Gesellschaft nicht zu vergessen.

Die Ärmsten unter uns leiden am meisten

Immer deutlicher wird, dass die Ärmsten in unserer Gesellschaft durch die Pandemie zusätzlich leiden: „Die Situation derjenigen, die in unserer Gesellschaft ausgegrenzt und abgehängt sind, ist ein Skandal. In der Corona-Pandemie sind diejenigen völlig vergessen worden, die von Hartz-IV-Leistungen oder der Grundsicherung leben müssen“, so Andreas Luttmer-Bensmann, Vorsitzender der KAB Deutschlands.

Grundeinkommen

In diesem Zusammenhang sollten wir uns einmal fragen, ob es nicht dauerhaft besser ist, ein garantiertes Grundeinkommen einzuführen anstatt immer mehr Gelder in Wirtschaftshilfen, Kurzarbeitergeld und Subventionen zu stecken. Viele Maßnahmen, die derzeit ~~durch die~~ aufgrund der Corona-Pandemie ~~laufen~~ getroffen werden, wären nicht nötig, wenn jeder über eine Grundsicherung verfügen könnte, die ein menschenwürdiges Leben ermöglichen. Es soll hier nicht der Eindruck entstehen, dass das Instrument, das für den Staat am günstigsten ist, gewählt werden sollte, nein - es geht vielmehr um eine Lösung, die ein friedliches, erfülltes Miteinander ermöglicht. Für die KAB ist ein garantiertes Grundeinkommen als Pfeiler der Tätigkeitsgesellschaft dafür ein unerlässlicher Baustein.

Die soziale Frage unserer Zeit...

... ist unumstritten der Klimawandel und seine Folgen. Viel stärker als uns die Corona-Pandemie heute vor Augen führt, wie die Ärmsten der Gesellschaft benachteiligt werden, wird der Klimawandel noch gravierendere Folgen für diese Menschen haben. Hier gilt es gemeinsam zu handeln und dafür zu sorgen, dass ein ‚Wir‘ entsteht, dass wir uns alle als Bewohner*innen dieses einen wunderbaren Planeten begreifen und die Bewahrung der Schöpfung über kurzfristige wirtschaftliche Interessen stellen. Die Pandemie hat uns erkennen lassen, wie wir durch Verzicht auf beispielsweise eine Vielzahl von Dienstreisen die CO₂-Belastung senken können. Viele Praktiken unseres Handelns gehören auf den Prüfstand.

Das ‚Wir‘ gewinnt

Papst Franziskus hat in seiner jüngsten Enzyklika darauf hingewiesen, dass der Mensch durch die Ich-Zentrierung vereinsamt und verlernt, gemeinsam Probleme zu bewältigen. Wir brauchen eine Gesellschaft, die nicht auf egoistischen Individualismus und Eigennutz setzt, sondern die durch die Prinzipien Personalität, Solidarität und Subsidiarität das Miteinander wirklich miteinander gestaltet.